

Leseprobe

Nathalie Kónya-Jobs

Räume in Günter Grass' Prosa



AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2016

Abbildung auf dem Umschlag:

Seesteg in Brzeźno (Brösen) bei Gdańsk (2009).

Fotografie: Manfred Jobs.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2016

Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld

Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de

Druck: docupoint GmbH, Magdeburg

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1163-1

www.aisthesis.de

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	9
1.1	Gegenstand und Zielsetzung der Arbeit	9
1.2	Terminologisches	11
1.3	Zum Forschungsstand	12
1.4	Zur Auswahl des Textkorpus	16
1.5	Leitfragen der Untersuchung	18
II.	Methodisches	19
2.1	Raumtheorie	19
2.2	Zum <i>Spatial- und Topographical Turn</i> in den Kulturwissenschaften	27
2.3	Die topographische Erzähltextanalyse	33
2.4	Unterscheidung dreier Dimensionen der Räumlichkeit des Erzähltextes	51
III.	Erzählte Räume	55
3.1	Gebäude und Innenräume	55
3.1.1	Zur Untermiete in Düsseldorf	55
3.1.2	Die wechselseitige Durchdringung der Raumsemantiken von Schule, Kirche, Sport und Militär	63
3.1.3	Das Anwesen der Familie Liebenau	75
3.1.4	Das Treuhandgebäude und der Paternoster	89
3.1.5	In der Kollwitzstraße auf der Teppichbrücke	102
3.2	Unterirdische Räume	113
3.2.1	Die Kellerräume der <i>Blechtrommel</i>	113
3.2.2	Im Radaunekanal	114
3.2.3	Das Bootswrack und die Funkkabine in ihrer Verbindung zu Mahlkes Zimmer	124
3.2.4	Im Eiskellerbau	131
3.3	Sich-Verstecken und Position-Beziehen	139
3.3.1	Oskars Orte: Unter Röcken – In Schränken – Unter Tribünen – Unter Tischen – Im Bett	139
3.3.2	Tullas Orte: In der Hundehütte – Unter Hobelspänen	146

3.4	Landschaften	158
3.4.1	Das Weichseldelta	158
3.4.2	Die Koschneiderei	168
3.4.3	Unterwegs in Brösen	172
3.4.4	In Kuddenpächs Reich	178
3.4.5	Der Tiergarten und die Lektionen des Haubentauchers	185
3.5	Heterotopien	192
3.5.1	Von Georges Batailles <i>Heterologie</i> zu Michel Foucaults <i>Heterotopologie</i>	192
3.5.2	Michel Foucault: <i>Die Heterotopien</i>	204
3.5.3	Heterotopien und Heterochronien in Grass' Prosa	215
3.5.3.1	Im ‚Zwiebelkeller‘	215
3.5.3.2	In der ‚Leichenhalle‘	236
3.5.3.3	Im Vogelscheuchenbergwerk	243
3.6	Nicht-Orte	256
3.6.1	Die Unorte des Walter Matern	260
3.6.2	<i>Bungagolf</i> oder: Danzig als Aushandlungsort interkultureller Identitäts- und Zugehörigkeitskonzepte in <i>Unkenrufe</i>	268
3.6.3	<i>Annähernd schottisch</i>	287
3.7	Erinnerungsorte	294
3.7.1	Erinnerung und Gedächtnis als kulturwissenschaftliche Forschungsprobleme	294
3.7.2	Erinnerungsorte	299
3.7.3	Erinnerungsorte als philologische Untersuchungsgegenstände	305
3.7.4	Schreiben gegen die verstreichende Zeit – Grass als Erzähler der Erinnerung	311
3.7.5	Danzig als Erinnerungsort	314
3.7.6	„Mir war, als sei die Stadt eine Täuschung..“ – Versuche der Verortung von Erinnerung	323
3.7.7	Von Denkmälern: lebenden und toten	329
IV.	Räume des Erzählens: Zur Interdependenz von Raum- und Erzählsituation	337
4.1	Erzählräume in Grass' Prosa	337
4.1.1	Wechselwirkungen zwischen Erzählräumen und erzählten Räumen	337
4.1.2	Die Heil- und Pflegeanstalt	338
4.1.3	Das Bergwerk	345
4.1.4	Raum und Trauma – Der Erzähler Heini Pilenz	354
4.1.5	Das Archiv – Zum Erzählerkollektiv in <i>Ein weites Feld</i>	359

4.2	Raum und Zeit	374
4.2.1	Grass' Vergegenkunft-Konzept und die Verräumlichung von Zeit	374
4.2.2	Raum als Handlungsmovens und Strukturierungsmittel	382
V.	Raummetaphorik	386
5.1	Die Raummetaphorik und ihre Verbindung zu Günter Grass' ‚Erzählen von den Dingen her‘	386
5.2	Diskussion raummetaphorischer Positionen	395
5.3	Zur metaphorischen Verwendung topographischer Modelle	406
5.4	Zur metonymischen Verwendung topographischer Modelle	423
VI.	Schlussbetrachtung	426
VII.	Literatur	428
A.	Texte von Günter Grass	428
B.	Primärtexte anderer Autoren	429
C.	Forschungsliteratur	429
	Dank	443

I. Einleitung

1.1 Gegenstand und Zielsetzung der Arbeit

Die vorliegende Studie hat zwei Zielsetzungen. Erstens soll sie einen Beitrag zur literaturwissenschaftlichen Erforschung ausgewählter Texte des Autors Günter Grass leisten. Zweitens soll sie exemplarisch das heuristische Potenzial des Raumkonzeptes für die Literaturwissenschaft aufzeigen. *Die Polnische Post, Im Kleiderschrank, Im Zwiebelkeller, Am Atlantikwall, Auf chinesischem Teppich, Ein Zimmer mit Tisch*. Bereits diese Kapitelüberschriften verdeutlichen, dass Günter Grass' Schreiben in signifikanter Weise von Bezügen zu Räumen, zu Landschaften und zu Orten gekennzeichnet ist. Doch wie gelingt es Grass, Räume in seinen Texten narrativ zu konstruieren und sie mit Bedeutung und Atmosphäre aufzuladen? Ist ein Teil des Eindrucks, den seine Texte hervorrufen, tatsächlich mit deren Raumkonfiguration in Verbindung zu bringen? Um diese und weitere Fragen zu beantworten, soll die Raumdarstellung in Grass' Prosa näher betrachtet werden. Wie der analytische Teil der Studie zeigen wird, können Grass' Texte auf diese Art weiter interpretatorisch erschlossen werden. Das damit verbundene Erkenntnisinteresse umfasst die Frage nach Räumen in einem weiten Wortsinn. Es wird deshalb nicht nur von gegenständlichen, sondern auch von virtuellen Räumen wie dem *Cyberspace* zu sprechen sein. Die Interdependenzen von Raum- und Erzählsituationen werden ebenso thematisiert wie rein sprachliche Phänomene der Räumlichkeit, die keine unmittelbare Verbindung zu gegenständlichen Räumen der jeweiligen Erzählhandlung aufweisen.

Ich werde in den nächsten Kapiteln zunächst einige terminologische Fragen klären, den aktuellen Forschungsstand zu Raumkonfigurationen bei Grass grob abstecken, meinen zu untersuchenden Textkorpus vorstellen und der Dissertation einige Leitfragen voranstellen. Im nächsten Großkapitel möchte ich mich zunächst allgemein zum *Spatial- und Topographical Turn* in den Kulturwissenschaften äußern, um den Leser an die vorherrschende Betrachtungsweise innerhalb dieser Dissertation heranzuführen und ihn für bestimmte Fragen und Probleme zu sensibilisieren. Im Anschluss daran gehe ich auf technisch-methodische Fragen innerhalb der topographischen Erzähltextanalyse ein, wobei ich mich auf einschlägige Vorarbeiten anderer Autoren stütze. Der diesbezügliche Forschungsüberblick umfasst Publikationen aus einem Zeitraum von 1934 bis 2009. In einem nächsten Schritt fokussiere ich diese Vorüberlegungen dahingehend, dass ich drei Dimensionen der Räumlichkeit eines Erzähltextes vorstellen und voneinander abgrenzen werde. Die Unterscheidung dieser drei Dimensionen spiegelt sich im Analyseteil der Dissertation wider. Um die Aufmerksamkeit des Lesers nicht überzustrapazieren und die Ausführungen im textanalytischen Teil der Arbeit besser nachvollziehbar gestalten zu können, wird nicht die

gesamte Methodik in einem dem Analyseteil vorangestellten Block erschöpfend dargestellt. Vielmehr finden sich dort nur grundlegende methodische Reflexionen. Detaillierte Ausführungen zu der jeweils angewandten Methodik findet der Leser vor den einzelnen analytischen Kapiteln. Das Großkapitel III widmet sich ausführlich einer Reihe von ‚erzählten Räumen‘. Das Großkapitel IV, das mit ‚Räume des Erzählens‘ betitelt ist, beleuchtet die Verbindung zwischen Erzählerstandpunkt sowie Raum- und Zeitkonfigurationen. Das Großkapitel V nimmt sich der metaphorischen Verwendung topographischer Modelle an. Denn diese sind, was noch zu zeigen sein wird, durchaus nicht nur dort wirksam, wo im strengen Sinne ‚Räumliches‘ erzählt wird.

Dass sich geographisch identifizierbare Räume in den Werken von Günter Grass auffinden lassen, unterscheidet die Texte nicht von anderen der Weltliteratur. Die Auswahl der geographisch identifizierbaren Räume und Orte, die Eingang in die Texte gefunden haben, lässt sich häufig auf deren Entstehungszusammenhang zurückführen. Für eine Auseinandersetzung mit Grass und seinem Werk, die im Rahmen der Literaturgeschichtsschreibung oder mit dem Ziel der Anfertigung einer Autorenbiographie stattfindet, sind diese Punkte essenziell. Im Rahmen dieser Untersuchung ist es jedoch wichtiger, zu betrachten, wie ‚reale‘ Orte zu ‚symbolischen‘, ‚imaginären‘ Orten umgeschrieben werden.

Denn literarische Landschaften oder genauer literarische Topographien als die Beschreibungen von Landschaften sind selbst dann nicht identisch mit ihren vorgegebenen Objekten, wenn sie sich auf tatsächlich existierende Orte beziehen. Vielmehr sind sie immer das Ergebnis sprachlich-poetischer Bemühungen, Zuschreibungen und Projektionen eines Autors.¹ Somit ist erzählter Raum virtueller Raum, der kraft der Sprache produziert wird. Bei aller Betonung des konstruktivistischen Moments der Raumdarstellung bleibt es richtig, dass die Mimesis häufig von Autoren zur Raumerzeugung in der Literatur verwandt wird. Auch anhand von Grass' Texten lassen sich Bezüge zwischen fiktiver und außertextuell – realer Welt herstellen. Diese sprechen dafür, dass dem Autor während der Genese der literarischen Raumdarstellung ein realer Raum als Maßstab diene. Allerdings ist der Begriff ‚realer‘ Raum problematisch, da jeder Versuch, die ‚Wirklichkeit‘ so abzubilden, wie sie wirklich ist, allein schon aufgrund der sprachlichen Verfasstheit der Wahrnehmung, des Denkens und jeder Beschreibung fraglich ist. Im Sinne des *Linguistic Turn*² ist die Frage danach, wie exakt oder realitätsnah Grass beispielsweise die Stadt Danzig in seinen Texten beschreibt, wenig sinnvoll, da derjenige, der dies zu beurteilen hätte, schwerlich

1 Vgl. hierzu und zu den folgenden Ausführungen die Arbeit zu dem Werk des Autors Uwe Johnson: Nicola Westphal: *Literarische Kartographie. Erzählter Raum in den Romanen Uwe Johnsons*, Göttingen 2007, S. 9-24.

2 Vgl. Richard M. Rorty (Hrsg.): *The Linguistic Turn. Essays in Philosophical Method. With Two Retrospective Essays*, Chicago/London 1967.

einen Maßstab hierfür anlegen könnte, der nicht subjektiv und ebenfalls sprachlich vorgeprägt wäre.³

Die Dissertation stellt die Verbindung einer interkulturellen und einer raumphilologischen Studie dar. Die zu untersuchenden Quellen sind Texte eines europäischen Autors mit deutsch-polnisch-kaschubischem Hintergrund. Die hier praktizierte Verbindung eines raumsensiblen philologischen und eines interkulturellen Ansatzes hängt mit der Auffassung zusammen, dass Topographien als literarische Darstellungen von Räumen, Orten und Landschaften unweigerlich zu Fragen nach Grenzziehungen, (bikultureller) Identität, Erinnerungspolitik und Selbst- und Fremdbildern Position beziehen müssen, zumal, wenn sie sich mit erzählten Räumen beschäftigen, die sich unter dem Einfluss wechselnder Ethnien, Kulturen und Nationalstaaten entwickelt haben und entwickeln. Die Raumkonfigurationen in den untersuchten Texten von Günter Grass spiegeln das fruchtbare, wenn auch nicht unkomplizierte Spannungsfeld der polnischen, kaschubischen und deutschen Kulturen der Ostseeregion vom Jahr 1899 bis in die Gegenwart wider. Der Autor hat wiederholt auf die Bedeutung des frühen Verlustes der Heimatstadt Danzig/Gdańsk für sein Schreiben verwiesen und gab als entscheidenden Impetus für seine schriftstellerische Tätigkeit den Wunsch an, sich diese Stadt schreibend wieder zu vergegenwärtigen. Dabei war Grass ausdrücklich nicht von Revanchismus angetrieben. Ihn interessierte der Umgang mit der gemeinsamen, deutsch-polnischen Geschichte im Sinne eines ‚Schreibens gegen die verstreichende Zeit‘, das er sich zur Aufgabe gemacht hatte und das sich gegen die Verdrängung, vorschnelle Entschuldigung und Bagatelisierung der dunklen Seiten dieses historischen Erbes auflehnt. So fragt die Arbeit danach, wie man etwa Danzig/Gdańsk in *Die Blechtrommel*, *Katz und Maus* und *Hundejahre* als Erinnerungsort lesen kann, in dem sich Spuren einer kulturellen Vielfalt eingezeichnet haben, die mutwillig von deutscher Seite zerstört wurden. Neben der Aufarbeitung der deutsch-polnischen Geschichte soll mithilfe der Grass'schen Texte auch die Frage nach einer möglichen, friedlichen, gemeinsamen Zukunft unter dem Dach eines geeinten Europa problematisiert werden. Hierfür bieten sich vielfältige Ansatzpunkte an in Texten wie *Unkenrufe* und *Im Krebsgang*.

1.2 Terminologisches

Im Rahmen dieser Untersuchung finden die Begriffe ‚Raum‘ und ‚Ort‘ und deren jeweilige Ableitungen Verwendung. Der Nominalbegriff ‚Raum‘ ist wie das von ihm abgeleitete Adjektiv ‚räumlich‘ und das substantivierte Adjektiv ‚Räumlichkeit‘ übergeordnet zu verstehen. ‚Raum‘ bezeichnet eine sich in der

³ Vgl. hierzu beispielsweise: Doris Bachmann-Medick: *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*, Reinbek bei Hamburg 2006, S. 33-36.

Regel in drei Dimensionen erstreckende Größe, die von Relationen geprägt ist und mehrere Orte umfassen kann. Der Ausdruck ‚Räume‘ bezeichnet eine Gesamtheit räumlicher Strukturen innerhalb des für diese Untersuchung ausgewählten Textkorpus. Die Rede wird also sein von Außen- und Innenräumen, unterirdischen Räumen, Fortbewegungsmitteln, virtuellen Räumen wie dem *World Wide Web*, Heterotopien, Erinnerungsorten und Nicht- oder Unorten. Dagegen bezeichnet der Ausdruck ‚Ort‘, so wie er hier verstanden werden soll, einen lokalisierbaren begrenzten Platz oder eine definierbare Stelle auf einer Fläche oder im Raum, wie zum Beispiel ein *bestimmtes* Gebäude, ein Zimmer in einem Gebäude, eine Parkbank, ein Denkmal, ein Schiff, einen Schrank. Der Ausdruck ‚Raum‘, im Sinne einer Relation von Dimensionen, spielt auch dort eine Rolle, wo untersucht werden kann, wie ein dirigierender Erzähler ‚Kartographien‘ des Erzählens in seinem Diskurs erkennen lässt, und dort, wo ein Schauplatzwechsel als Handlungsmovens der Erzählung eingesetzt wird. Des Weiteren lässt sich die metaphorische Verwendung topographischer Modelle auf räumlich-deiktische Zusammenhänge zurückführen. Raum- und Zeitdarstellung sind in einer Erzählung zudem untrennbar miteinander verbunden.⁴ Die Dynamik dieser ‚chronotopischen Verbindung‘ lässt sich besonders gut in einer Art ‚Draufsicht‘ auf den gesamten Text oder umfangreiche Teile (einzelne Bücher, einzelne Kapitel- oder Kapitelfolgen) des jeweiligen Textes und durch den Vergleich mehrerer Texte verdeutlichen. Auch in diesem Kontext ist dem Begriff ‚Raum‘ vor dem Begriff ‚Ort‘ der Vorzug zu geben.

1.3 Zum Forschungsstand

Die Durchsicht der bislang einzigen abgeschlossenen Bibliographien zu dem Werk des Autors Günter Grass aus den Jahren 1973 und 1975 ergab, dass sie keine verwertbare Forschungsliteratur für diese Dissertation verzeichnen.⁵ Intensive Recherchen brachten die Erkenntnis, dass bislang keine Arbeit erschienen ist, die sich dem Gegenstand dieser Dissertation umfassend und systematisch widmet.⁶ Wohl konnten einige Publikationen ausfindig gemacht werden, die Teilaspekte des Themas ‚Räume bei Grass‘ besprechen, oder solche, die in einer gewissen Beziehung zu ihrer Fragestellung stehen. Aufsätze mit unterschiedlichem Erkenntnisinteresse und methodischer Ausrichtung haben die Stadt Danzig/Gdańsk und die kaschubisch besiedelten Dörfer im

⁴ Vgl. hierzu u. a. das Chronotopos-Modell Michael Bachtins.

⁵ Vgl. George A. Everett: *A select Bibliography of Günter Grass (from 1956 to 1973)*, New York 1974; Patrick O’Neill: *Günter Grass. A Bibliography. 1955-1975*, Toronto/ Buffalo 1976.

⁶ Stand: Dezember 2015.

Danziger Umland als Motive der Literatur von Grass zum Gegenstand.⁷ Die Autoren konzentrieren sich überwiegend auf die Darstellung der Geschichte der Danziger Region im Werk von Günter Grass und stellen Überlegungen zu möglichen biographischen Bezügen an.⁸ In diesem Sinne äußert sich auch Anja Martina Haslach:

Aus dem tiefen Bewußtsein, seine 1945 zerstörte Heimatstadt für immer verloren zu haben, ließ Grass die Figur Oskar Matzerath in der *Blechtrommel* das alte, inzwischen historische – weil nicht mehr existente – Danzig auch für sich persönlich „zurücktrommeln“. Die durch seine Biographie gewonnene Erkenntnis, daß die verlorenen Ostgebiete „als geographische Begriffe“ gestrichen werden müssen [...], motivierten den Bildhauer und Lyriker, das Weichseldelta, seine real versunkene Welt, in einem gewaltigen, unter dem Namen *Danziger Trilogie* bekannten Beschwörungsakt [...] als imaginären Ort auf der Karte der Weltliteratur wieder-auferstehen zu lassen.⁹

Leider begnügen sich die Autoren – so auch Haslach – meist damit festzustellen, dass die Danziger Region in den Texten des Autors ‚irgendwie‘ eine Rolle spiele, ohne dieser ‚Räumlichkeit‘ der Texte interpretatorisch nachzugehen.¹⁰ Manfred Karnick gelingt es dagegen, in einem Aufsatz zu *Die Blechtrommel* die Verbindung der Raumkonfigurationen des Romans mit den ‚Motiven des Trommelns, des Schreibens und der Schuld‘ deutlich zu machen.¹¹ Neben der Stadt Danzig werden auch zwei weitere urbane Räume in Texten von Grass

7 Vgl. Sabine Richter: Das Kaleidoskop des Günter Grass. Jüdische Karikaturen aus der Kaschubei. In: *Das literarische und kulturelle Erbe von Danzig und Gdańsk*, hg. v. A. Katny, Frankfurt/M. 2004, S. 45-53.

8 Vgl. zu diesem Themenkomplex: Andrzej Piskozub: Danzig und Dublin als umbilicus mundi. Die Rolle der Vaterstädte bei Grass und Joyce in ihren Visionen vom Erdenraum. In: *Studia Germanica Gedanensia* 3 (1997), S. 23-37; Lothar Quinkenstein: Entsiegelte Geschichte: Zur Bildfunktion der Stadt Danzig in der polnischen Gegenwartsliteratur unter Berücksichtigung der Wirkungsgeschichte von Günter Grass. In: *Convivium. Germanistisches Jahrbuch* (1998), S. 209-221.

9 Anja Martina Haslach: Die Stadt Danzig-Gdańsk und ihre Geschichte im Werk von Günter Grass. In: *Studia Germanica Gedanensia* 6 (1998), S. 93-110, hier S. 93-94.

10 So auch: Mirosław Ossowski: Danzig-Langfuhr bei Günter Grass im biographischen Kontext. In: *Günter Grass: Literatur – Kunst – Politik. Dokumentation der internationalen Konferenz 4.-6.10.2007 in Danzig*, hg. v. M. Brandt, Danzig 2009, S. 43-55.

11 Vgl. Manfred Karnick: Der Ort der Blechtrommel. Bemerkungen über Trommeln, Schreiben und Schuld. In: *1000 Jahre Danzig in der deutschen Literatur. Studien und Beiträge*, hg. v. M. Jaroszewski, Danzig 1998, S. 221-232.

besprochen. Es sind dies Düsseldorf¹² und Berlin¹³. Zu dem Problemkomplex ‚Heimat‘ als Motiv Grass’scher Texte sind ebenfalls Publikationen erschienen. So setzt sich Gertrude Cepl-Kaufmann¹⁴ kritisch mit den Fragen auseinander, ob der Begriff ‚Heimat‘ für die frühe Prosa des Literaturnobelpreisträgers relevant ist und inwiefern es angebracht ist, von einer ‚Trilogie‘ in Bezug auf *Die Blechtrommel*, *Katz und Maus* und *Hundejahre* zu sprechen. Es gelingt ihr überzeugend aufzuzeigen, dass die in Frage stehende ‚Trilogie‘ eine ‚Raumidentität‘ aufweist und dass der Heimatbegriff nur angemessen auf sie angewandt werden kann, wenn drei Stufen ihres Raumbezugs unterschieden werden: 1. Die Materialität des Raumes als Folie für die Darstellung von Territorialphänomenen, 2. Ein Lebensraum, der durchweg problematische Muster für Lebensweltidentifikationen bereitstellt und 3. Erzählerpositionen, in denen in spezifischer Weise Heimat als ‚Verlusterfahrung‘ erlebt wird.

Mit Grass’ Beitrag zur Literatur der Vertreibung und des Heimatverlustes beschäftigt sich Björn Schaal im Rahmen seiner 2006 erschienenen Dissertation am Beispiel des Romans *Die Blechtrommel*.¹⁵ Literaturwissenschaftler widmen sich dem ‚Polenbezug‘¹⁶ in den Texten des Autors, beziehungsweise fragen nach der Darstellung des deutsch-polnisch (-kaschubischen) Verhältnisses in ihnen. So stellt der polnische Germanist Norbert Honsza fest: „Mit einigen Werken von Grass ist ein ‚polnischer Mythos‘ oder eine sogenannte ‚polnische Schlinge‘

12 Vgl. Volker Neuhaus: „Das biedermeierliche Babel“ – Günter Grass und Düsseldorf. In: *Die „Danziger Trilogie“ von Günter Grass*, hg. v. V. Neuhaus u. D. Hermes, Frankfurt/M. 1991, S. 133-143.

13 Vgl. Helena Gonçalves da Silva: Berlin und die historische Wende: Christa Wolffs *Kassandra* und Günter Grass’ *Ein weites Feld*. In: *Gegenwartsliteratur. Ein germanistisches Jahrbuch 4* (2005) Schwerpunkt Berlin-Literatur, S. 71-90.

14 Vgl. Gertrude Cepl-Kaufmann: Verlust oder poetische Rettung? Zum Begriff Heimat in Günter Grass’ *Danziger Trilogie*. In: *Literatur und Provinz. Das Konzept ‚Heimat‘ in der neueren Literatur*, hg. v. H.-G. Pott, Paderborn 1986, S. 61-83.

15 Vgl. Björn Schaal: *Jenseits von Oder und Lethe. Flucht, Vertreibung und Heimatverlust in Erzähltexten nach 1945 (Günter Grass – Siegfried Lenz – Christa Wolff)*, Trier 2006. Der Autor resümiert dort: „Die literarische Reflexion des Heimatverlustes bildet also eine unübersehbare Komponente des Grass’schen Gesamtwerkes, und mehr als vierzig Jahre nach dem Erscheinen der *Blechtrommel* ist Grass mit *Im Krebsgang* zu einem Thema zurückgekehrt, das bereits am Anfang seines literarischen Schaffens gestanden hatte.“ Ebd., S. 277; vgl. hierzu auch: Herman Beyersdorf: Von der „Blechtrommel“ bis zum „Krebsgang“. Günter Grass als Schriftsteller der Vertreibung. In: *Weimarer Beiträge, Zeitschrift für Literaturwissenschaft, Ästhetik und Kulturwissenschaft* 48 (2002) 4, S. 568-593.

16 Vgl. Zbigniew Światłowski: Der Polenbezug im Werk von Günter Grass. In: *Günter Grass. Werk und Wirkung*, hg. v. R. Wolff, Bonn 1986, S. 9-26.

verbunden, die in der Danziger Trilogie, in *Unkenrufe*, in einigen Gedichten und auch in außerliterarischen Aussagen zur Sprache kommen [...]:¹⁷

Auch das Deutschlandbild des Autors stößt in der Fachwelt auf Interesse.¹⁸ Darüber hinaus finden sich Texte, die Grass' Schaffen als das eines im besten Sinne ‚europäischen‘ Autors würdigen.¹⁹ Mit Grass' Darstellung von Landschaft und Natur im Rahmen der *Danziger Trilogie* setzt sich Marlene Thywissen in einer 1979 erschienen Dissertation auseinander, in deren Vorbereitung sie die Möglichkeit hatte, mit dem Autor über die Wechselwirkung zwischen Landschaften, Figuren und Geschichte zu sprechen.²⁰ Mit virtuellen Landschaften beschäftigt sich Jill E. Twark in einem Aufsatz zu der Novelle *Im Krebsgang*.²¹

17 Norbert Honsza: Mythologisierte Landschaften. Günter Grass und Polen. In: *Tausend Jahre polnisch-deutsche Beziehungen / Sprache, Literatur, Kultur u. Politik; Materialien des Millennium-Kongresses 5.-8. April 2000*, Warschau 2001, S. 746-750, hier S. 747; vgl. Ders.: Fiktion, Geschichte, Autobiographie. Günter Grass: Die Blechtrommel. In: *Sinn und Symbol. Festschrift für Joseph P. Strelka zum 60. Geburtstag*, hg. v. K. K. Polheim, Frankfurt/M. 1987, S. 491-505; Ders.: „Ich sag es immer, Polen sind begabt.“ Zur ästhetischen Motivation bei Günter Grass. In: *Literatur als Provokation*, Wrocław 1994, S. 115-126; Ders.: Günter Grass: Geschichte und Gegengeschichte. In: *Das literarische Antlitz des Grenzlandes*, hg. v. K. A. Kuczyński, Frankfurt/M. 1991, S. 34-41; Żytyniec, Rafał: Heimatverlust in der polnischen und deutschen Literatur nach 1945: ein Topos, zwei Erinnerungskulturen. In: *Literatur Grenzen Erinnerungsräume: Erkundungen des deutsch-polnisch-baltischen Ostseeraums als einer Literaturlandschaft*, hg. v. B. Neumann, Würzburg 2004, S. 211-246.

18 Vgl. Florian Reinartz: Landschaften der Deutschen Einheit bei Günter Grass. In: *Günter Grass. Werk und Rezeption*, hg. v. M. Ossowski, Danzig 2013, S. 9-17; Gertrude Cepl-Kaufmann: Leiden an Deutschland. Günter Grass und die Deutschen. In: *Günter Grass: ein europäischer Autor?*, hg. v. G. Labrousse u. D. van Stekelenburg, Amsterdam 1992, S. 267-289; Dieter Stolz: ‚Deutschland – ein literarischer Begriff‘. Günter Grass and the German Question. In: *German Literature at a Time of Change 1989-1990. German Unity and German Identity in Literary Perspective*, hg. v. A. Williams et. al., Bern 1991, S. 207-224; Anthony Williams: ‚Aber wo befinde ich mich?‘. The Narrators Location and Historical Perspective in Works by Siegfried Lenz, Günter Grass and Johannes Bobrowski, ebd., S. 254-271.

19 Vgl. Gerd Labrousse: Günter Grass' Konzept eines zweiteiligen Deutschland – Überlegungen in einem ‚europäischen‘ Kontext? In: Labrousse: *Günter Grass: ein europäischer Autor?*, S. 291-314; Manfred Jürgensen: Die Sprachpuppen des Günter Grass, ebd., S. 45-69.

20 Vgl. Marlene Pisorik Thywissen: *Nature and Landscape in the ‚Danzig Trilogy‘ of Gunter Grass*, Cornell University, New York 1979.

21 Vgl. Jill E Twark: Landscape, Seascape, Cyberscape: Narrative Strategies to dredge up the Past in Günter Grass's Novella *Im Krebsgang*. In: *Gegenwartsliteratur. Ein germanistisches Jahrbuch* 3 (2004), S. 143-168.

Abschließend möchte ich noch die einzige mir bekannte Arbeit zu Innenräumen in *Die Blechtrommel* von Werner Frizen nennen.²²

1.4 Zur Auswahl des Textkorpus

Analysiert werden im Folgenden ausgewählte epische Werke des Autors. Lyrische Erzeugnisse von Günter Grass werden zur Interpretation mit herangezogen, wenn sich dies aufgrund thematischer oder motivischer Parallelen anbietet. Eine strikte Trennung zwischen dem epischen und lyrischen Werk ist nicht sinnvoll, weil sich im künstlerischen Schaffen von Günter Grass das Übernehmen von Figuren und Motiven aus einer literarischen Form in die andere beobachten lässt und Gedichte auch in Romane eingearbeitet sind.²³ Grass beschreibt die enge Verbindung zwischen seinem lyrischen Werk und seinen anderen literarischen Arbeiten selbst folgendermaßen: „Alles, was ich bisher geschrieben habe, ist aus lyrischen Momenten entstanden, gelegentlich ... mit Ausweitungen bis zu 700 Seiten.“²⁴ Poetologische Texte, autobiographische Schriften und Reden des Autors sowie Interviews mit Günter Grass müssen ebenfalls in Betracht gezogen werden.

In dieser Dissertation wird keine Volltextanalyse der einzelnen Romane und Erzählungen von Grass angestrebt. Die Textanalysen sollen anhand bestimmter Leitmotive erfolgen, die mehrere Texte gemeinsam haben können. Der in den Kapiteln III bis V untersuchte Textkorpus umfasst die Titel der so genannten *Danziger Trilogie*²⁵: *Die Blechtrommel*, *Katz und Maus* und *Hundejahre* und die Texte *Unkenrufe*, *Ein weites Feld*, *Im Krebsgang* und *Die Box*.

Für die Frage nach der Bedeutung von Gebäuden und deren Innenräumen bieten sich Anknüpfungspunkte in so gut wie allen epischen Werken von Grass,

22 Vgl. Werner Frizen: Matzeraths Wohnung. Raum und Weltraum in Günter Grass' *Die Blechtrommel*. In: *Text und Kontext* 15 (1987), S. 145-174.

23 Beispielsweise durchzieht das Motiv ‚Federn blasen‘ den Roman *Der Butt* und findet sich auch in einem gleichnamigen Gedicht aus der Sammlung *Ach Butt, dein Märchen geht böse aus*. Das Gedicht *Blechmusik* verweist auf Oskar Matzeraths Verklärung des vorgeburtlich-friedlichen Daseins und den Wunsch, unter den Rücken seiner Großmutter dauerhaft Schutz zu finden und dort zu leben.

24 Neuhaus, Volker: Nachwort zu den Gedichten. In.: Grass, Günter: *Gedichte und Kurzprosa*, hg. v. A. Overwien-Neuhaus und V. Neuhaus, Darmstadt/Neuwied 1987, S. 344-359, hier S. 346.

25 Vgl. zu dem äußeren und inneren Zusammenhang der drei Texte und zu der Diskussion darum, ob es berechtigt ist, von einer ‚Danziger Trilogie‘ zu sprechen: John Reddick: Eine epische Trilogie des Leidens? „Die Blechtrommel“, „Katz und Maus“, „Hundejahre“. In: Grass, Günter: *Danziger Trilogie. Die Blechtrommel, Katz und Maus, Hundejahre*. Einmalige Sonderausgabe, Luchterhand, Darmstadt/Neuwied 1980, S. 1137-1154.

insbesondere jedoch in *Die Blechtrommel*, *Katz und Maus*, *Hundejahre* und *Ein weites Feld*. Unterirdische Räume verschiedener Art spielen eine prominente Rolle in der *Danziger Trilogie*. Ausgewählte Passagen, die unterirdische Räume thematisieren, sollen näher untersucht werden. Oskar Matzerath, der zugleich als Ich-Erzähler und Hauptfigur in *Die Blechtrommel* fungiert, legt Verhaltensweisen an den Tag, die man ähnlich auch bei einer (Neben-)Figur der Novelle *Katz und Maus* und des Romans *Hundejahre*, nämlich bei Tulla Pokriefke²⁶, beobachten kann: das ‚Sich-Verstecken‘ und das ‚Position-Beziehen‘. Die Landschaft des Weichseldeltas, die Koschneiderei und der Badeort Brösen sind näher zu untersuchende Schauplätze in den ersten beiden Büchern der *Hundejahre* und in *Katz und Maus*. Eine Untersuchung bestimmter Textpartien bietet sich im Zusammenhang mit den ‚Schiffs-, Boots- und Wassermotiven‘ in dem Roman *Ein weites Feld* und in den Erzählungen *Im Krebsgang* und *Katz und Maus* an. Unter ‚Nicht-Orten‘ verstehe ich mit Marc Augé²⁷ Zonen der Passage und des Übergangs ohne eigene Dignität. Im dritten Buch des Romans *Hundejahre* wird der Rachefeldzug der Figur Walter Matern beschrieben. Dieser führt Matern ausschließlich an Nicht-Orte. Die Raumvisionen, die im Roman *Unkenrufe* im Zusammenhang mit dem dort thematisierten *Bungagolf*-Projekt dargestellt werden, weisen die projizierten Räume als Paradebeispiele post-moderner, kommerzialisierter Nicht-Orte aus, so wie der Anthropologe Marc Augé sie beschreibt. In den Texten der *Danziger Trilogie*, dem Roman *Ein weites Feld* sowie den Erzählungen *Unkenrufe* und *Im Krebsgang* finden sich Orte, deren Funktion als heterotopisch im Sinne von Michel Foucault gedeutet werden kann. Heterotope und heterochrone Orte finden sich sowohl unter den Erzählräumen als auch unter den erzählten Räumen. Sie haben eine entscheidende Bedeutung für die Dynamik der Texte. Günter Grass' Schreiben gegen die verstreichende Zeit ist auch ein Schreiben von, mit und manchmal auch gegen Erinnerungsorte(n). Deshalb soll den Versuchen der Verortung von Erinnerung in seinen Texten nachgegangen werden. Die Interdependenz von Raum und Erzählsituation sowie von Raum- und Zeitkonfigurationen ist in verschiedenen Hinsichten relevant und kann am gesamten Textkorpus aufgezeigt werden. Dies gilt auch für räumliche Bilder und Strukturen in der Sprache, die unter dem Titel ‚Raummetaphorik‘ näher betrachtet werden sollen. Es handelt sich dabei um raumsemantisch interessante, sprachliche Phänomene sowie metaphorisch-räumliche und metonymisch-räumliche Konstruktionen. Es werden einzelne, besonders aussagekräftige Beispiele der Raummetaphorik untersucht und zu Grass' Sprache und Denken sowie seiner Kunstauffassung in Beziehung gesetzt.

26 Auf Luzie Rennwand, die – wie die Leser von Grass' Roman *Die Rättin* erfahren – eine Vorläuferfigur Tulla Pokriefkes in *Die Blechtrommel* ist, gehe ich nicht näher ein.

27 Marc Augé: *Nicht-Orte*, München 2010.

1.5 Leitfragen der Untersuchung

Vor dem Hintergrund der oben abgesteckten Untersuchungsfelder lassen sich folgende Fragen an die Texte formulieren: Existiert ein Zusammenhang zwischen der Bevorzugung des gegenständlichen Erzählens und dem Status der erzählten Räume in Grass' Prosa? Hat Grass' schriftstellerisches Konzept der narrativen Simultaneität, die so genannte Poetik der Vergegenkunft, lediglich mit den Zeitverhältnissen des Erzählens zu tun oder betrifft sie auch deren Raumkonfigurationen?

Mit welchen Mitteln und auf welche Weise konstruiert der Erzähler Räume und Räumlichkeit in seinen Texten? Welche Attribute werden bestimmten Räumen zugesprochen und welche werden ihnen abgesprochen? Wie finden Merkmale des Erzählortes Eingang in erzählte Orte? Welche Rolle spielt die Rückbesinnung auf Orte für das Erinnerungserzählen? Welche Medien werden von den Erzählerfiguren in erzählraumnarrativer Absicht eingesetzt und mit welchem Ergebnis geschieht dies? Welche Figuren werden jeweils welchen Räumen zugeordnet und wie lassen sich diese Verbindungen deuten? Wie bewegen sich Figuren in Räumen und wie verhalten sie sich dort anderen Figuren gegenüber, wie interagieren sie? Welche Erzählfunktionen erfüllen bestimmte Räume? Wie verhalten sich Raum und Zeit innerhalb bestimmter Raumkonfigurationen zueinander? Welche Eigenschaften sprechen Figuren bestimmten Räumen zu? Wie spricht der Erzähler oder das Grass'sche Erzähler-Ich über Räume? Mit welchen Symbolen, Imaginationen, allegorischen Bedeutungen und Metaphern sind die narrativen Raumkonstruktionen aufgeladen? Wie lassen sich diese Merkmale explizieren und für eine Interpretation fruchtbar machen? Was bedeuten sie? Es lässt sich untersuchen, in welchen Fällen der Erzähler zu einer detaillierten Raumdarstellung greift und in welchen er eine abstrakte Raumskizze vorzieht. Hieraus kann man ebenfalls Rückschlüsse für die Interpretation eines Textes ziehen. Neben der Frage, wie die ausgewählten Texte sich vor dem Hintergrund aktueller Raumtheorien deuten lassen, soll auch betrachtet werden, wie die literarischen Texte auf die Wahrnehmung der Raumtheorien zurückwirken.